

Anhang III: Beispiele von Förderprogrammen für SchülerInnen mit Lern- und Verhaltensproblemen und zur Vermeidung von Schulabbruch

1. Check and Connectⁱⁱ (vgl. Handlungsanweisung 4.18.)

Check and Connect ist wohl das in der Literatur am häufigsten beschriebene und auf seine Wirksamkeit hin bestens evaluierte Modell. Es wurde an der Universität von Minnesota von einem Team aus ForscherInnen, PraktikerInnen, Eltern und SchülerInnen entwickelt und beruht auf einer strengen Kontrolle der Schulleistungen („check“) und auf Beziehungsintensivierung („connect“). Es wird an öffentlichen Schulen der Sekundarstufe I und II Schülern bzw. Schülerinnen mit Lern- und Verhaltensproblemen oder emotionalen Schwierigkeiten angeboten und bei chronisch schulschwänzenden Jugendlichen angewandt.

Die Schlüsselfaktoren des Modells sind:

- Beziehungsaufbau: gegenseitiges Vertrauen und eine offene Kommunikation.
- Genaue Kontrolle der Indikatoren zur Frühwarnung: Anwesenheit, schulische Leistungen und Verhalten.
- Individuelle und frühe Intervention.
- Langfristige Bindungen: SchülerInnen und Eltern werden zumindest für zwei Jahre betreut.
- Beharrlichkeit in der schulischen Motivation und der Botschaft, dass Schulbildung wichtig für die Zukunft ist.
- Anbieten eines Problemlösungstrainings in fünf Schritten für SchülerInnen, um ihre sozialen Kompetenzen zu fördern: 1. Stop. Denk über das Problem nach. 2. Welche Möglichkeiten gibt es, das Problem zu lösen? 3. Wähle eine angemessene Lösungsmöglichkeit aus. 4. Erprobe die gewählte Lösungsmöglichkeit. 5. Wie hat die gewählte Lösungsmöglichkeit funktioniert?
- Verbessertes Anschluss der SchülerInnen an die Schule; Lernen durch Teilnahme an schulbezogenen Aktivitäten.

Die „Check“-Säule bildet die Basis der Intervention bzw. Prävention und besteht aus einer monatlichen Auswertung eines Fragebogens, in dem das schulische Engagement jeder Schülerin/jedes Schülers, Verspätungen, Schwänzen, Fehlzeiten, Verhaltensverweisen, schulinterne und schulexterne Suspendierungen genau festgehalten werden.

Die zweite Komponente, die „Connect“-Säule, stellt den Beziehungsaspekt in den Vordergrund. Als Präventivmaßnahme erfolgen Basisinterventionen für die ausgewählten SchülerInnen. Mit minimalem Ressourceneinsatz werden so genannte „Monitore“ als MentorInnen etabliert, die für die Jugendlichen und deren regelmäßigen Schulbesuch sowie für die Verbindung zwischen Schule, SchülerInnen und Eltern-

ⁱⁱ <http://ies.ed.gov/ncee/wwc/interventionreport.aspx?sid=78>

haus verantwortlich sind. Die MentorInnen besprechen mit den Schülern und Schülerinnen regelmäßig Lernfortschritte und angestrebte Ziele: bei jüngeren (bis einschließlich Sekundarstufe I) wöchentlich, bei älteren zwei Mal monatlich. Die regelmäßigen Gespräche ermöglichen es, die Kompetenzen der SchülerInnen zu erkennen und gezielt zu fördern, sodass der aktive Bezug zur Schule aufrechterhalten wird. Einen weiteren Bestandteil der Basisintervention bildet ein spezielles Problemlösungstraining.

Bei Bedarf wird die Betreuung verstärkt und kann bis zu morgendlichen Anrufen zu Hause, Hausbesuchen, Übernahme von Verantwortlichkeiten durch die SchülerInnen und zusätzlicher Lernunterstützung gehen.

Sowohl bezüglich Schulverbleib als auch Schulfortschritt werden die Modell-Effekte als sehr positiv eingestuft: SchülerInnen der 9. Schulstufe, die das erste Jahr in einem Check and Connect Programm teilnahmen, verließen signifikant weniger häufig (9%) die Schule als die der Vergleichsgruppe (30%); nach dem vierten Jahr im Programm waren 39% der Check & Connect SchülerInnen Dropouts, jedoch 58% der Vergleichsgruppe.

2. ALASⁱⁱⁱ: Achievement for Latinos through Academic Success (vgl. Handlungsanweisung 4.18, 4.29, 4.37)

ALAS besteht aus sechs strategischen Maßnahmen:

1. *Anwesenheitskontrolle*: Die Anwesenheit der SchülerInnen wird genau aufgezeichnet, und Abwesenheit ist mit Kompensationsleistungen verbunden. Die Eltern schulabbruchgefährdeter SchülerInnen werden regelmäßig, teilweise täglich, kontaktiert.
2. *Problemlösungsfähigkeiten*: Während des ersten Projektjahres erhalten die SchülerInnen 10 Wochen Unterricht, um Kompetenzen für Problemlösung und Selbstkontrolle zu erlernen (ALAS Resilience Builder© curriculum). Die positiven Verhaltensänderungen werden nach dem ersten Jahr regelmäßig geprüft, und – wenn notwendig – werden weitere Kurse angeboten.
3. *Feedback*: LehrerInnen kommunizieren gemeinsam mit BeraterInnen/MentorInnen wöchentlich und teilweise noch häufiger mit Eltern und SchülerInnen über Verhalten, Leistung und Hausaufgaben.
4. *Elternmitarbeit*: LehrerInnen binden Eltern in die schulischen Aktivitäten ein und geben Ihnen Erziehungsratschläge. Elterntraining wird regelmäßig angeboten.
5. *Anerkennung und Vergemeinschaftung*: SchülerInnen präsentieren gemeinsam mit Lehrkräften Projekte und planen Schulveranstaltungen. Die Eltern erhalten positive Rückmeldungen über die Aktivitäten ihrer Kinder.
6. *Verbindung mit der Gemeinde*: LehrerInnen helfen SchülerInnen und Eltern, sich in der Gemeinde zu engagieren und – wenn erforderlich – gesundheitsbezogene und andere Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen.

In der Schule arbeitet ein ALAS-Team aus LehrerInnen, SupervisorInnen, BeraterInnen, MentorInnen etc. Pro Teilnehmer/in und Jahr betragen die Kosten 1200 Dollar. ALAS erwies sich als erfolgreich für die Verbesserung schulischer Anwesenheit, die Steigerung der Leistung und das Absolvieren der Schule mit Schulabschluss.

ⁱⁱⁱ <http://ies.ed.gov/ncee/wwc/InterventionReport.aspx?sid=22>

3. AVID^{iv}: Advancement Via Individual Determination (vgl. Handlungsanweisung 4.25)

Dieses internationale Programm existiert bereits seit 1980 und wurde an 4.500 Schulen in 47 US-Bundesstaaten sowie 16 weiteren Ländern implementiert, wobei inzwischen über 400.000 SchülerInnen pro Jahr einbezogen werden.

AVID ist als ein College-Vorbereitungsprogramm konzipiert für SchülerInnen in der Middle School und High School, die Unterstützung benötigen. Viele stammen aus einkommensschwachen Familien oder aus Familien, die einer Minderheitengruppe angehören. AVID ist ein Wahlprogramm, das Studierfähigkeit, Organisationsfähigkeit, kritisches Denkvermögen, Schreiben, Lesen, Kooperationsfähigkeit und Reflexionsfähigkeit fördert. Es inkludiert Tutoring, Personalentwicklung, eine eigene Bibliothek, Exkursionen, Lehrmaterialien und Cornell Notizblätter sowie Notebooks, welche den Schülern bzw. Schülerinnen zur Verfügung gestellt werden. Diese bleiben bis zu ihrem High-School-Abschluss im Programm. Ein Mitgliedsbeitrag muss bezahlt werden.

Programmziel

AVID will in erster Linie SchülerInnen befähigen, ein Hochschulstudium erfolgreich zu absolvieren. Dazu soll insbesondere die Fähigkeit zum selbstverantwortlichen Lernen gefördert werden. Unter anderem wird dazu das Cornell note taking verwendet, das SchülerInnen anregt, ihre eigenen Leistungen zu reflektieren und zu verbessern. In Interviews gaben SchülerInnen des AVID Programms an, dass sie sich zu Beginn manchmal überfordert fühlten, aber sehr bald merkten, wie sehr sie sich selbst weiterentwickelt und ihre Fähigkeit verbessert hatten, selbstständig zu lernen, sich selbst zu organisieren, Inhalte zu reflektieren und ihre Schulleistungen zu steigern.

Programm Voraussetzung

Voraussetzung für den Erfolg des Programms ist die Begleitung einer AVID Gruppe über alle Jahrgänge durch dieselbe Lehrperson, die auch als BeraterIn und MentorIn fungiert. Diese langfristige Beziehung schafft Vertrauen, Stabilität und gegenseitiges Verständnis. Durch Lehrpersonen mit verschiedenen Qualifikationen sowie eine gezielte Fortbildung des Teams und eine Weiterentwicklung der Curricula soll die Effektivität gewährleistet werden. Auch die Einbeziehung der Familien und Eltern ist ein wesentlicher Bestandteil des Programms.

Der Erfolg des AVID Programmes ist nicht zuletzt auf die von der AVID-Gründerin Mary Catherine Swanson verankerten Werte und Prinzipien zurückzuführen:

1. Ein flexibles und innovatives Setting des Klassenzimmers ermöglicht es, die schulischen und emotionalen Bedürfnisse jedes einzelnen Schülers/jeder einzelnen Schülerin zu berücksichtigen.
2. Die Lehrperson ist Coach, BeraterIn und FürsprecherIn.
3. Der Schüler/die Schülerin steht im Mittelpunkt des Entscheidungsprozesses für schulische Zielsetzungen.

^{iv} <http://www.avid.org/>

4. Ausbildungsverträge sollen die Arbeitsmoral und die schulischen Zielsetzungen festigen und fördern.
5. SchülerInnen erhalten Unterstützung von Lehrpersonen, von MitschülerInnen und von ausgebildeten TutorInnen.
6. Lese- und Schreibkompetenzen werden vorrangig entwickelt.

Mentoring bzw. Beratung und Betreuung ist ein wesentlicher Bestandteil des AVID Programmes. Das so genannte Tutorial beinhaltet zum Beispiel Präsentationen der SchülerInnen, Gruppendiskussionen, Unterstützung durch TutorInnen (z.B. StudentInnen, College-AbsolventInnen, pensionierte Lehrkräfte) und Mentoring durch die Lehrperson. Am Ende des Tutorials schreiben die SchülerInnen einen Reflexionsbericht über ihre Lernerfahrungen. Das ist eine der „learn-to-learn“-Techniken, die das AVID Programm so erfolgreich macht.

Das Programm verläuft in 5 Schritten, wobei das Basisprogramm (AVID Elementary) mit der Zielgruppe dritte bis achte Schulstufe insbesondere die Chancengleichheit in Bezug auf den Collegezugang fördert. „Erfolgsfähigkeit“, Organisationsfähigkeit und Implementierung des so genannten WICOR-Unterrichts (Writing, Inquiry, Collaboration, Organization, Reading) stehen im Mittelpunkt. Auch der Aufbau von Beziehungen mit anderen im Klassenverband und im Jahrgang sowie mit den Familien und der Gemeinde wird gefördert.

Im zweiten Schritt lernen AVID SchülerInnen der Middle und High School kritisches Denkvermögen und konstruktives Frageverhalten und erhalten fachliche Unterstützung durch Gleichaltrige und TutorInnen und werden zu weiterführenden, motivierenden Veranstaltungen eingeladen. Es werden weiterhin WICOR Unterricht und Cornell note taking verwendet.

2010 wurden 74% der AVID AbsolventInnen an 4-jährigen Colleges oder Universitäten aufgenommen. AVID SchülerInnen (Basisdaten aus Kalifornien) planen zudem dreimal häufiger als andere SchülerInnen, eine Universität zu besuchen. Auch erfüllen nachweislich 91% der AVID AbsolventInnen die fachlichen Zugangsvoraussetzungen für Prestige-Universitäten, wogegen nur 34% der SchülerInnen aus anderen Schulen diese Voraussetzungen mitbringen. 40% der AVID AbsolventInnen erwerben einen Collegeabschluss, wogegen es bei den übrigen SchülerInnen nur 12% sind.

Die SchülerInnen organisieren und ordnen selbst ihre Lernunterlagen, Aufgaben, Schularbeiten und andere Informationsträger. Termine, Hausaufgaben und Schularbeiten werden in einem Verzeichnis erfasst. Sie beschreiben auch, wie sie mit elektronischen Hilfsmitteln ihre Lernorganisation durchführen, und demonstrieren, wie sie ihre Schulunterlagen zur optimalen Unterrichtsvorbereitung ordnen und verwenden. Außerdem reflektieren die SchülerInnen, wie die neue Organisation ihren Lernprozess beeinflusst hat.

Die SchülerInnen schreiben, verbessern und wiederholen ihren Lernstoff mit Hilfe von Cornell notes, um ihre Lern- und Arbeitsfähigkeiten zu verbessern. Diese Technik des Mitschreibens hilft, die Notizen während und nach den Kursen zu strukturieren.

Die SchülerInnen

- verfolgen und kontrollieren ihre Bewertungen und Schulaufgaben für alle Kurse,
- berechnen und kontrollieren regelmäßig ihren Notendurchschnitt,
- reflektieren ihre Noten und bringen diese in Verbindung mit Verhalten und Entscheidungen,

- erstellen einen Plan zur Verbesserung oder zur regelmäßigen Leistungserbringung.

Sie präsentieren ein Portfolio ihrer Arbeiten mit den besten Exemplaren aus jedem Bereich ihrer Schreibarbeiten, lernen Schnellschreiben, Zusammenfassen, Recherchieren, Reflektieren und das Verfassen von offiziellen Texten. Sie bereiten sich in Teams (ca. 5 SchülerInnen und eine moderierende Lehrperson) auf Tutorials vor, nehmen daran teil und reflektieren darüber. Sie entwickeln selbst Tutorials und beschreiben, wie der Tutorial-Prozess zu besserem Verständnis geführt hat und wie ihre Aktivitäten und Fragen auch den Lernprozess anderer SchülerInnen gefördert haben. Dann präsentieren sie daraus ein Portfolio an hochwertigen Beispielen.

Sie beschreiben und entwickeln Verhaltensweisen, welche die Zusammenarbeit in Kleingruppen verbessern und werden anhand des von ihnen in diesen Gruppen gezeigten Verhaltens beurteilt. Auch beschreiben sie schriftlich, welches Verhalten und welche Fähigkeiten dazu beitragen, erfolgreich in Gruppen zusammen zu arbeiten und den Lernprozess anderer zu erleichtern, und welche Lerngewinne sie selbst durch die Gruppenarbeit erhalten haben.

Die SchülerInnen verwenden verschiedene Lesestrategien zum Analysieren von Texten, zum Erkennen der relevanten Informationen, zur Identifizierung der Standpunkte sowie zum Herstellen von Verbindungen. Dabei wenden sie ihre Fähigkeiten zum kritischen Lesen an und erklären, wie ihnen diese Strategie hilft, den Text zu verstehen.

Die SchülerInnen setzen sich selbst College- und Karriereziele und erstellen Mappen für Bewerbungen, die zu ihren Zielen passen. Sie präsentieren ihre Bewerbungen gemeinsam mit Kommentaren zu ihren Zielen und mit einer Erklärung, wie die Materialien in den Bewerbungen helfen sollen, diese Ziele zu erreichen.

Ein Erfolgsfaktor für ein erfolgreiches AVID Programm ist ein/e StandortkoordinatorIn, die/der mit Personal aus dem Sekundarschulbereich sowie mit Collegestudierenden und -lehrenden zusammenarbeitet. Außerdem muss sie/er Lehrpläne und Aktivitäten organisieren und bereit sein, auf die Bedürfnisse der Zielgruppe einzugehen. Der Koordinator/die Koordinatorin implementiert mit anderen KollegInnen an den beteiligten Schulen AVID-Methoden, um die SchülerInnen in einem College-Vorbereitungs-Curriculum zu platzieren, und sie/er kooperiert mit BeraterInnen, um die Schülerinnen durch den Prozess der College-Bewerbung zu begleiten.

Eltern nehmen an Schulversammlungen und an AVID Meetings teil und stehen ständig mit dem Koordinator bzw. der Koordinatorin in der Schule in Verbindung. Viele Eltern und SchülerInnen nehmen auch an AVID Familien-Workshops teil.

Oftmals unterstützen Colleges die AVID Programme eines Bezirkes, indem sie GastrednerInnen zur Verfügung stellen oder Lehrveranstaltungen und Sommerkurse für SchülerInnen durchführen. Die Gemeinde bzw. der Bezirk unterstützt AVID ebenfalls mit GastrednerInnen oder bietet Sommerjobs für SchülerInnen an.

Die AVID Zentrale unterstützt Schulbezirke, welche ihr Bildungssystem verändern möchten, wobei für die Vorbereitung zur Implementierung Seminare und Weiterbildungsmöglichkeiten angeboten werden, zum Beispiel im Rahmen von „Summer Institutes“ für zukünftige AVID TrainerInnen und KoordinatorInnen.

4. High Schools That Work (HSTW) (vgl. Handlungsanweisung 4.12)

Dieses Programm startete im Jahr 1987 mit 28 Pilot-Standorten in 13 Staaten. Mittlerweile läuft es an 1200 Standorten in 30 Staaten. HSTW ist das erste großflächig angelegte Projekt, welches den Staat, den Distrikt und die Schulleitung veranlasst, gemeinsam mit den Lehrpersonen, den Eltern, den SchülerInnen und der Gemeinde daran zu arbeiten, dass schulische Leistungen in der Middle und High School verbessert werden. Es ist eine Dropout-Präventions-Initiative des Southern Regional Education Board (SREB), einer unabhängigen Non-Profit-Organisation, die Schulen und Schuldistrikten Schulungen, Unterstützung, Informationen und Materialien zur Umsetzung des Programms anbietet. Einzelne Schulen können einem bestehenden HSTW Netzwerk in ihrem Staat beitreten, können direkt mit der Dachorganisation von HSTW einen Vertrag abschließen oder im Rahmen eines Distrikt-Netzwerkes (HSTW Urban Schools Network) mitwirken.

Das Programm bietet:

- eine praxis- und lebensweltbezogene Berufs- und Schulbildung,
- unterstützende Beziehung zwischen SchülerInnen und Erwachsenen, sodass schwierige Kurse erfolgreich absolviert werden können, um den Übergang von der Middle School zur High School bzw. von der High School zu weiterführenden Studien oder ins Berufsleben zu meistern,
- ein flexibles Schulmanagement, Konzentration auf hervorragende Lehre und gemeinsame Planung sowie Personalentwicklung.

In einem derartigen Umfeld wird möglichst allen Schülern und Schülerinnen vermittelt, dass der Abschluss der High School sehr wichtig für ihre Zukunft ist. SchülerInnen werden zu selbständigem Handeln angeregt, setzen sich selbst Berufs- und Bildungsziele und entscheiden selbst, welche Kurse sie dafür belegen müssen.

Jede Schule, die das Programm anwendet, muss die folgenden 10 Prinzipien, die maßgeblich den Schulerfolg der SchülerInnen beeinflussen, berücksichtigen: Hohe Erwartungen, anspruchsvoller Studienplan, Vorbereitung auf Hochschulstudien, Berufsausbildung bzw. technische Ausbildung, praxisorientierter Unterricht, Zusammenarbeit der Lehrkräfte, aktives Engagement der SchülerInnen, Anleitung durch Lehrpersonen und Eltern, Nachhilfe und Förderunterricht sowie insgesamt eine Kultur der kontinuierlichen Verbesserung.

HSTW hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine Kultur der hohen Erwartungen zu schaffen und die Leistungen der SchülerInnen kontinuierlich zu verbessern. Um dieser Mission gerecht zu werden, will es folgendes:

- 85% der SchülerInnen erfüllen das Leistungsziel von HSTW (College-Einstiegsniveau) im Bereich Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften.
- 90% aller SchülerInnen, welche in der 9. Schulstufe in die High School einsteigen, sollen diese nach 4 Jahren abschließen.
- Der Großteil der SchülerInnen soll die wichtigsten Inhalte zur College-Vorbereitung lernen und eine fachliche bzw. berufliche Spezialisierung erwerben.

Wesentliche Voraussetzungen für die Implementierung von HSTW sind:

1. Kontinuierliche Verbesserung der Lehrpläne, der Unterrichtsmethoden und der Leistungen, wobei folgendes zu beachten ist:
 - ein klares und zweckmäßiges schulisches Leitbild,
 - ein Beschleunigungs-Programm für alle SchülerInnen,
 - das Hauptaugenmerk soll auf dem Lernprozess liegen und
 - Beurteilen, Priorisieren, Planen, Durchführen, Evaluieren.
2. Die Distrikt- und die Schulleitung halten sich an die 10 Prinzipien als Anleitung zur Schulverbesserung, wobei folgendes besonders wichtig ist:
 - Gründung von Schul-Führungsteams,
 - LehrerInnen-Teams, welche sich auf einzelne Gruppen von SchülerInnen konzentrieren,
 - Feedback durch die SchülerInnen.
3. Unterstützung zur Neuorientierung von Ausbildungswegen, wobei insbesondere
 - die neunte Schulstufe (als Übergang in die High School) neu gestaltet wird,
 - das Abschlussjahr verbessert wird (als Übergang zum College oder ins Berufsleben),
 - alle SchülerInnen eine Spezialisierung abgeschlossen haben,
 - eine berufsorientierte Ausbildung gefördert wird,
 - Zusatzaktivitäten zum regulären Stundenplan angeboten werden.
4. Die Distriktleitung unterstützt Schulleitung und Lehrpersonen bei der Ausführung der Schlüsselmethoden, wobei es insbesondere um folgendes geht:
 - die finanzielle Unterstützung für Materialien,
 - die Schaffung von zeitlichen Freiräumen für Lehrpersonen zur gemeinsamen Planung,
 - die Förderung der professionellen Entwicklung der Lehrkräfte im Ausmaß von mindestens 10 Tagen pro Jahr (der Fokus liegt auf der Verbesserung des Lernprozesses),
 - die Förderung der Abstimmung zwischen allgemeinbildenden und berufsorientiert fachlichen Lehrkräften, zwischen High Schools und Berufsberatung sowie zwischen High Schools, Middle Schools und postsekundären Bildungsinstitutionen.
5. Ermöglichung für Schulen, flexible Stundenpläne umzusetzen.

Die Umsetzung flexibler Stundenpläne bietet viele Vorteile:

- SchülerInnen können mehr Credits erreichen.
- Es können praktische, interdisziplinäre und erfahrungsbasierte Lernergebnisse anerkannt werden.
- Lehrpersonen sollten nicht mehr als 80 SchülerInnen pro Tag unterrichten.
- Alternative Lernmethoden können vermehrt eingesetzt werden (E-Learning etc.).

Erfolgsmerkmale der SchülerInnen für die High School, für postsekundäre sowie für weitere Ausbildungen und das Berufsleben sind

1. Aufbau und Erhalt von förderlichen Beziehungen zu Erwachsenen und Gleichaltrigen.
2. Organisationsfähigkeit, Zeitmanagement und Studier- bzw. Lernfähigkeit.
3. Solide Lese- und Schreibkenntnisse.
4. Solide Mathematikkennnisse.
5. Das Setzen von Zielen und das Planen, wie diese erreicht werden können.
6. Der Zugang zu Ressourcen, die notwendig sind, um die Ziele zu erreichen.

Das Programm HSTW unterscheidet zwei große Interventionsbereiche; einerseits den Übertritt von der Middle School in die High School und andererseits den Übergang von der High School in postsekundäre Weiterbildungen oder das Berufsleben.

Für den Übergang von der Middle School in die High School werden Vorbereitungskurse für Mathematik, Sprachen und Lesen in der siebenten und achten Schulstufe (Middle School) angeboten, um sicherzustellen, dass alle SchülerInnen High School Standards erfüllen. Außerdem gibt es 4-6wöchige Sommerprogramme, in denen Förderunterricht und Exkursionen angeboten werden. Ein weiterer Programmbestandteil von HSTW sind berufspraktische Kurse. Insbesondere schulabbruchgefährdete SchülerInnen sollen dabei die Möglichkeit bekommen, herauszufinden, welche Berufsfelder und die damit zusammenhängenden weiterführenden Ausbildungswege für sie in Frage kommen.

Beim Übergang von der High School zum College bzw. ins Berufsleben ist das letzte so genannte Senior Year ein entscheidender Abschnitt. Neben der Wahl der richtigen Kurse ist hier auch die Vorbereitung auf mögliche College-Aufnahmeprüfungen oder die Bewerbung für einen optimalen Job ein wichtiger Bestandteil.

Um das anspruchsvolle Curriculum, das sowohl auf weiterführende Ausbildung als auch auf das Berufsleben vorbereiten soll, zu absolvieren, muss jeder Student bzw. jede Studentin folgende Kurse belegen:

- Mindestens vier Englischkurse, deren Inhalt und Leistungsniveau einer College-Vorbereitung entsprechen. Der Fokus soll dabei auf Lesen, Schreiben und Präsentationsfähigkeiten liegen. Die SchülerInnen sollen mindestens 8 Bücher pro Jahr lesen und wöchentlich Aufsätze sowie kleine Seminararbeiten verfassen. Die Arbeiten werden so oft überarbeitet, bis sie den definierten Ansprüchen gerecht werden.
- Mindestens vier Mathematikurse, darunter Algebra I, Geometrie, Algebra II und ein weiterführender Mathematikurs zur Vorbereitung auf die postsekundäre Ausbildung.
- Mindestens drei Naturwissenschaftskurse zur College-Vorbereitung wie z.B. Biologie, Chemie, Physik, angewandte Physik, Anatomie/Physiologie etc. SchülerInnen führen Experimente durch, recherchieren Literatur, lesen und geben Kommentare ab. Kleine Forschungsprojekte und Seminararbeiten sollen ebenfalls abgeschlossen werden.
- Mindestens drei sozialwissenschaftliche Kurse zur College-Vorbereitung.

- Mindestens einen Computerkurs, welcher bereits früh absolviert werden sollte.
- Mindestens vier Kurse in einem spezifischen Lernbereich. Es sollten dazu mindestens vier berufsbildende bzw. schulfachliche Spezialbereiche in der Schule, in Berufsbildungszentren oder an postsekundären Bildungseinrichtungen sowie zwei wissenschaftliche Bereiche wie z.B. Mathematik/Naturwissenschaften und Geisteswissenschaften angeboten werden.

5. First Things First^v (FTF) (vgl. Handlungsanweisung 4.44)

Dieses Programm wurde in Kansas City 1998/99 in Middle Schools und High Schools eingeführt und ist inzwischen auch in anderen Distrikten und Bundesstaaten implementiert. Es dient der Verbesserung von Schulen, die einen hohen Anteil an leistungsschwachen Schülern und Schülerinnen haben, und besteht aus drei zentralen Komponenten:

1. In kleinen Lerngemeinschaften arbeiten bis zu 350 SchülerInnen und ihre Lehrkräfte einige Jahre zusammen. Die Lerngemeinschaften beschäftigen sich mit zentralen Lernbereichen, z.B. „Wissenschaft und Technologie“ oder „Darstellende Kunst“.
2. Ein Familienbetreuungssystem wird installiert, in dem jeder Schüler bzw. jede Schülerin sich regelmäßig mit einer Lehrperson trifft, die die Lernplanung und den Lernerfolg mit ihm bzw. ihr, und in der Regel auch mit den Eltern, bespricht und mitgestaltet.
3. Lernen und Unterrichten werden professionell gestaltet und kontinuierlich verbessert. LehrerInnen arbeiten in Teams, verändern die Curricula und erproben Methoden des Lernens und Lehrens.

Strukturelle Voraussetzungen:

- Ein SchülerInnen/LehrerInnen-Verhältnis in den Klassen bzw. Lerngruppen von 15:1 in den sprachlichen, mathematischen und künstlerischen Fachbereichen.
- In den drei Jahren der Middle School und den ersten beiden Jahren der High School bleiben die acht bis zehn LehrerInnen und die ihnen zugeordneten SchülerInnen zusammen und bilden eine enge Gemeinschaft.

Unterrichtsbedingungen:

- Für alle werden gleichermaßen eindeutige und verständliche Standards für Leistung und Verhalten gesetzt.
- Die Lernumgebungen sind vielfältig, anregend, individualisiert und ermöglichen Schülern bzw. Schülerinnen und Lehrpersonen, die Fortschritte gut zu erfassen.
- LehrerInnen arbeiten in professionellen Teams und versuchen gemäß gemeinsam beschlossener Planung, die Lernbedingungen zu verbessern.

^v <http://ies.ed.gov/ncee/wwc/interventionreport.aspx?sid=181>

Leitung und Bewertung:

- Schulleitung und Teams können die Ressourcen gemäß den Erfordernissen, die sich auf die Lern- und Entwicklungsoptimierung der SchülerInnen beziehen, verteilen.
- Die LehrerInnen sind für eine erfolgreiche Gestaltung des Lernens verantwortlich und geben regelmäßig Bericht über die Erfolge.

FTF-Schulen in Kansas City erbringen im Vergleich mit Kontrollschulen in dieser Stadt bessere Schulleistungen, v.a. auch bei leistungsschwachen Schülern und Schülerinnen. In einer anderen Untersuchung (Quint et al. 2005), die sich auf FTF-Schulen in Houston bezog, wurden allerdings im Vergleich mit Kontrollschulen keine signifikanten Verbesserungen festgestellt. Bezüglich der positiven Bedeutung der wesentlichen Komponenten des Programms besteht jedoch ein breiter Konsens unter amerikanischen Erziehungswissenschaftlern.